Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

volle Durchschläge kamen nicht vor. Die Vertheidiger der gedeckten Wege fanden Schutz im Graben oder in Aushöhlungen unter dem Glacis und in der Contreescarpe.

8) Die Besatzungen und Reserven der einzelnen Fronten fanden in den erwähnten Hohlräumen der Werke und Infanterielinien hinreichende Unterkunft zum Ausharren während der heftigsten Beschießung. Die Generalreserven konnten außerhalb der Geschützwirkung des Angreifers aufgestellt und im Momente der Gefahr gedeckt herangezogen werden. Das sind die passiven Faktoren, welche bei der Vertheidigung von Plewna in Betracht kommen.

Als aktiver Faktor der Vertheidigung muß hervorgehoben werden das massenhafte Schnellfeuer der Infanterie, das in einer Heftigkeit und Dauer zur Anwendung kam, wie es in den bisherigen Kriegen noch nie vorgekommen. Diese neue Feuertaktik bestand darin, daß aus den weittragenden und schnellfeuernden Gewehren gegen den vom Gegner vermuthlich eingenommenen Raum ein so intensives Feuer gerichtet wurde, daß dasselbe einen eigentlichen Bleihagel, oder, wie General Scobeleff sich ausdrückte, ein wahres „Höllenfeuer" bildete. Es bestätigten dies nicht nur die Türken, Russen und Rumänen, welche an den Kämpfen theilgenommen hatten, übereinstimmend, sondern es ergab sich das auch aus der Besichtigung der Werke selbst; Patronenhülsen bedeckten die Plongeen vor den Feuerlinien an vielen Stellen mehrere Centimeter dick, vollständig, leere blecherne Patronenkisten à 500 Stück lagen auf Mannes-Distanz längs denselben.

Jeder Schütze hinter exponirten Linien hatte 100 Patronen auf und 500 Stück in der Kiste neben sich und es ist vorgekommen, daß dieser ganze Vorrath in einem Gefecht verschossen wurde. Auf Treffsicherheit wurde nicht gesehen, sondern im Bogenschuß das Vorterrain mit Kugeln überschüttet, die hohe Schußrichtung erklärt auch, wie das Etagenfeuer vielerorts möglich war, wo es bei rasantem Schuß die vordern Linien der Vertheidiger gefährdet hätte und die Thatsache, daß die Verluste der Reserven des Angreifers durchschnittlich größer waren, als die der vordern Kolonnen. Die verheerende Wirkung dieses Geschoßhagels dehnte sich auf eine Distanz von mehr als 2 Kilometer aus.

Die Türken schossen Tag und Nacht, letzteres zeitweilig, wie ein rumänischer Offizier meinte, um sich selbst Courage zu machen, bei Dunkelheit rückwärts auf den Auftritt sitzend und über die Schulter feuernd, in allen Gefechtslagen, selbst beim Vorgehen zum Angriff, immer dasselbe zerschmetternde Massenfeuer. Besonders bemerkenswerth ist dabei, daß dieser rücksichtslose Patronenverbrauch nirgends, weder in Plewna, noch anderwärts zur Erschöpfung der Munitionsvorräthe führte; bei der Gefangennahme der türkischen Armee sah man noch Hunderttausende neuer Patronen in Haufen umherliegen.

Die Gewehre der Türken, sämmtlich Hinterlader, sind folgende:

1) Peabody-Martini, Einlader, Kaliber 11,4 mm.
2) Winchester, Magazingewehr, „ 10,8 „

Diese Repetirwaffe war in 2 Modellen vorhanden, einem Infanteriemodell mit 18 Schüssen und einem Karabiner mit 14 Schüssen.

3) Snider, Einlader, Kaliber 14 mm.
4) Remington, „ „ 11,3 „

Türkische Offiziere sprachen sich dahin aus, daß das Peabody-Martinigewehr die vorzüglichsten Dienste geleistet habe (es hat auch den größten bestrichenen Raum), währenddem beim Winchestergewehr es vorgekommen ist, daß der Mechanismus versagte, Kugeln im Laufe stecken blieben und platzten; auf Distanzen von über 800 Meter ist das Gewehr überhaupt nicht mehr brauchbar.

Die türkische Artillerie bestand aus 88 Geschützen (70 davon fielen in die Hände der Russen und Rumänen, die übrigen wurden vergraben oder in den Vidfluß geworfen), alles Feldgeschütze, Kaliber 8—9 cm., 12 Gebirgsgeschützen von 6,5 cm. Kaliber, welche vorzugsweise in den geschlossenen Werken aufgestellt waren, jedoch in sehr mobiler Weise, so daß sie bald da, bald dort verwendet werden konnten und namentlich beim Nahkampf vorzügliche Dienste leisteten.

Die Kavallerie der Türken spielte eine untergeordnete Rolle, schon vermöge ihrer geringen Zahl, anfänglich 500, später 2000 Pferde.

Die Infanterie in der Stärke von 40—50,000 Mann bestand anfänglich nur aus gut disziplinirten europäischen Truppen von vorzüglicher Qualität, bei dem spätern Ersatz kam asiatische Mannschaft hinzu, welche auf einer bedeutend niedrigeren Stufe der Ausbildung stand und zudem unter den Witterungsverhältnissen mehr zu leiden hatte, als die europäische Mannschaft.

Bei den Vertheidigungsmitteln verdient noch Erwähnung, daß die geschlossenen Werke unter sich, sowie mit dem Centrum durch Feldtelegraphen verbunden waren. Jede Redoute hatte einen Oberst, jede Front einen General zum Kommandanten.

Alles zusammengefaßt kann man sagen, daß die Faktoren zur Vertheidigung auf's beste ausgenützt wurden und daß es das Schanzwerkzeug und das Infanteriegewehr sind, deren richtig verbundener Anwendung alle taktischen Erfolge zugeschrieben werden müssen; beide befanden sich in beständiger Thätigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mobilmachung der russischen Armee vor und während des Krieges 1877—78. Eine organisatorisch-statistische Studie von Th. von Trotha, Hauptmann im 8. Westph. Inf.-Regt. No. 57. Berlin 1878, E. S. Mittler u. Sohn, Königliche Hofbuchhandlung.

Vorliegende Broschüre, welche der unermüdlich thätige Verlag von Mittler und Sohn wiederum dem militärischen Publikum unterbreitet, dürfte um so mehr die Aufmerksamkeit derjenigen unserer Leser, welche mit der Organisation der Armee mehr oder weniger zu thun haben, auf sich ziehen, als die Mobilmachung der Wehrkraft des Landes unter den heutigen politisch-militärischen Verhältnissen gewiß

als ein strategischer Faktor von hohem Werthe betrachtet werden muß. Hat doch die französische Heeresleitung die Mobilmachung mit in den Kreis der Uebungen gezogen, um nicht die unangenehmen Ueberraschungen des Jahres 1870 noch einmal erleben zu müssen.

Der Herr Verfasser hat mit großer Sorgfalt eine Menge an sich unscheinbarer Notizen zusammengetragen und dadurch dem Fachmanne eine anschauliche Darstellung des Mobilmachungs-Aktes in großen Zügen vorgeführt. Nachdem er die Grundzüge der russischen Heeresverfassung ganz kurz behandelt, beschreibt er die bei der Feldarmee, den Ersatztruppen, den Lokaltruppen, den Reservetruppen und den irregulären Truppen (Kosaken) obwaltenden Verhältnisse und angeordneten Mobilmachungs-Maßnahmen.

Die Broschüre bildet im gegenwärtigen Momente, wo Rußland von Neuem rüstet und ein baldiger Krieg dieser Macht mit England keineswegs zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört, einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Würdigung der russischen Machtverhältnisse im Allgemeinen und ist daher den Offiziersbibliotheken zur Anschaffung zu empfehlen.

J. v. S.

Studien über Feld-Artillerie von Hermann Graf Thürheim, Major im k. b. 4. Feldartillerie-Regiment. Augsburg. Verlag der Math. Rieger'schen Buchhandlung. 1877.

Die Schrift eines schneidigen, für seine Waffe begeisterten Artillerie-Offiziers. Oft etwas schwerfällig in der Schreibart, fühlt man, daß der Herr Verfasser mehr gewöhnt ist den Säbel als die Feder zu führen. Er vertritt die Ansicht, der Artillerie-Offizier müsse mehr Taktiker als Techniker sein; es ist dieses eine Auffassung, welcher wir nur beipflichten können. Das Büchlein kann unsern Artillerie-Offizieren bestens empfohlen werden.

Kritische Versuche von J. v. Hartmann, General der Cavallerie. 3. Heft: „Der russisch-türkische Krieg" von seinem Beginn bis zur Einnahme von Kars. Berlin, Verlag der Gebrüder Paetel, 1878.

Das erste Heft der kritischen Versuche behandelte den Krieg 1870/71, das zweite die militärische Nothwendigkeit und die Humanität, das vorliegende den russisch-türkischen Krieg von seinem Beginn bis zur Einnahme von Kars. — Die 3 Hefte sind sehr interessant, sowohl durch die Schärfe des Urtheils als durch die Eleganz der Darstellung. — Das letzte Heft ist von Herrn Oberlieutenant von Hartmann der Oeffentlichkeit übergeben worden, da der hochverdiente General mitten in seinen litterarischen Plänen vom Tode dahin gerafft wurde.

Der orientalische Krieg in seiner neuesten Phase 1877. Von W. Rüstow, eidg. Oberst. Lief. 1—4. Zürich, Verlag von Orell Füßli & Co. 1877.

Das Buch bildet die Fortsetzung der Arbeit „Krieg in der Türkei", Zustände auf der Balkaninsel 1875 und 1876. Rasch, beinahe gleichzeitig mit den Ereignissen sind die Lieferungen auch dieses Mal wieder erschienen. Gründliche Vorstudien, Scharfblick und endlich zahlreiche Verbindungen haben den Herrn Verfasser befähigt, das unmöglich Scheinende zu leisten, nämlich, wie früher, auch diesen Feldzug wieder in überraschender Schnelligkeit den Lesern vorzuführen. Doch leider zum letzten Mal werden wir uns an der lebensfrischen Darstellung des Verfassers erfreuen, welcher es jederzeit und auch hier wieder verstanden hat, durch geistvoll ausgeführte Beleuchtung der Verhältnisse und eine einfache, auch dem Nichtmilitär verständliche Darstellungsweise das Interesse des Lesers in hohem Grade zu fesseln.

In der ersten Lieferung behandelt Rüstow die politischen Verhältnisse, welche zu dem Conflikt zwischen Rußland und der Türkei führten, dann werden die russische und die türkische Armee nebst den Streitkräften der verbündeten Staaten vorgeführt. Hieran reiht sich eine übersichtliche Betrachtung des Kriegsschauplatzes.

In der zweiten Lieferung wird behandelt: Der Aufmarsch der Russen an der Donau im Mai und Juni; die Kämpfe der Montenegriner im Juni; der erste russische Feldzug in Armenien von seinem Beginn am 24. April bis zu seinem Ende Anfangs Juni.

In der dritten Lieferung: Der Uebergang der Russen über die Donau; Lage nach dem Donauübergang; Vordringen des Centrums der russischen Hauptarmee über den Balkan; Thätigkeit des rechten Flügels der russischen Hauptarmee während des Juli; die Schlacht von Plewna.

In der vierten Lieferung: Das bulgarische Operationstheater; der linke Flügel der russischen Hauptarmee vom Donauübergang bis zum Ende des December; der rechte Flügel und das Centrum in den Monaten August und September. Verstärkungen der im Felde stehenden Heere. Finanzielle Verhältnisse der kriegführenden Parteien.

Einige Karten wären eine werthvolle und beinahe nothwendige Beigabe gewesen.

Scenen aus dem jüngsten Orientkrieg, erzählt von russischen Soldaten. Vortrag, gehalten in der Milit.-Gesellschaft am 27. März 1878 von A. v. Drygalski. Berlin, E. S. Mittler und Sohn. Preis 1 Fr. 25 Cents.

Enthält die Erzählungen einer Anzahl russischer Soldaten, wie sie zu ihren Wunden gekommen seien.

Eidgenossenschaft.

VI. Division. (Rückblicke auf die Wiederholungskurse der Infanterie-Regimenter der VI. Division.) Unter dieser Aufschrift bespricht ein Truppen-Offizier in Nro. 307 und 308 des Winterth. Landboten die Wiederholungskurse 1878 der VI. Division. Wir entnehmen dem betreffenden Artikel folgende beachtenswerthe Stellen:

Was die Detailführung anbetrifft, so wollte uns scheinen, daß die Formen, welche Soldaten-, Kompagnie- und Tirailleurschule